

Kunstsammlerin mit Bauchgefühl

Porträt Mit „Kat A“ hat Andra Lauffs-Wegner ein Forum für zeitgenössische Kunst geschaffen

Von unserer Redakteurin
Anke Mersmann

■ **Rhöndorf/Bad Honnef.** Ein Gemälde als Wertanlage? Eine Skulptur als Objekt für Spekulationen im heißen Kunstmarkt? Einer solchen Haltung gegenüber der Kunst kann Andra Lauffs-Wegner nichts abgewinnen. „Ich kaufe Kunst spontan, wenn mein Gefühl mir signalisiert: Das hier ist gut, das überzeugt mich, das möchte ich haben“, sagt die Sammlerin aus Bad Honnef. Auf diese Weise – gepaart mit profunder Kenntnis – hat sie eine wertige Sammlung internationaler, zeitgenössischer Künstler zusammengetragen, Skulptur, Installation und Fotografie sind die Schwerpunkte.

Kunst im früheren Speisesaal

Was Lauffs-Wegner kaufte, blieb für lange Zeit im Privaten, inzwischen aber zeigt sie Teile ihrer Sammlung öffentlich: „Kat A – Kunst am Turm“ nennt sie ihr Forum für zeitgenössische Kunst, das sich neben der historischen Villa „Haus im Turm“ im Bad Honnefer Stadtteil Rhöndorf befindet, genauer: im Haus Hedwig, ein ehemaliges Müttergenesungswerk, das in Kriegszeiten als Lazarett diente. Seit Ende 2014 präsentiert die 63-jährige Gesellschafterin der Firma Rabenhorst dort in wechselnden, über Monate laufenden Schauen Teile ihrer Sammlung. Zur Premiere zeigte sie Skulpturen und Installation, aktuell liegt der Fokus der zweiten Präsentation auf Fotografie.

Herzstück von „Kat A“ ist der ehemalige Speisesaal, ein weißläufiger, von zwei Säulen und einer Teilwand strukturierter Raum, der

behutsam renoviert wurde und mit seinen rohen, ungestrichenen, Wänden geschmackvoll umgestaltet wirkt, um der Kunst eine Bühne zu bieten. Zur Linken, an der Stirnseite des Raumes, dominiert die Fotografie eines Waldstücks, die Zweige der kargen, zaghaft austreibenden Bäume zeigen ein strukturreiches Wechselspiel vom Grau des Himmels. Fotografiert hat es Thomas Struth und das Bild in ein wandfüllendes Format gebracht. Dem gegenüber, an der Teilwand, entfaltet eine Arbeit aus der „Sternenhimmel“-Serie des Fotografen Thomas Ruff ihre Sogwirkung. Im Großformat drängt hier ein von der Nasa fotografiertes und von Ruff nachbearbeiteter Ausschnitt des Firmaments in den Saal, der wiederum von einem eindringlich-präsentem Porträt Katharina Sieverdings überwacht zu sein scheint: Die große Nahaufnahme, die die Künstlerin von sich selbst mit einer gewissen Unschärfe machte, überblickt den kompletten Saal.

Fotoarbeiten von Sieverding und Struth liegen also auf einer Blickachse, beides namhafte zeitgenös-

sische deutsche Fotografen, denen zur Seite Werke von nicht minder angesagten Fotokünstlern stehen: Wolfgang Tillmans, Candida Höfer, Annette Kelm oder Stan Douglas.

Dessen „Exodus“ von 1975, für das er wartend wirkende Menschen auf gepackten Koffern und Kisten inszenierte, hing lange Zeit im Wohnzimmer von Andra Lauffs-Wegner. Die Mutter von zwei Kindern lebt umgeben von ihrer Kunst. „Für ‚Kat A‘ trenne ich mich teilweise von meinen Werken, damit andere Menschen sich daran erfreuen können“, sagt sie, die Spaß daran hat, ihre geliebten Stücke öffentlich zu zeigen.

Die Sammlerin führt selbst

Ihr Ausstellungsforum, zu dem mittlerweile auch ein Café gehört, öffnet sie quasi jederzeit auf Anfrage. Besucher führt sie selbst durch „Kat A“, was phasenweise einen sehr vollen Terminkalender mit sich bringt. Zu jeder Arbeit weiß Lauffs-Wegner Wissenswertes über Werk und Künstler zu erzählen – begeistert und begeisternd. Indem sie ihre Sammlung öffnet, folgt Lauffs-

Wegner dem Vorbild ihrer Eltern. Diese hatten in den 60er- und 70er-Jahren eine der größten deutschen Privatsammlungen an Gegenwartskunst mit Pop-Art, Konzept- und Minimalkunst zusammengetragen und über Jahrzehnte als Dauerleihgabe dem Kaiser-Wilhelm-Museum in Krefeld überlassen, bevor die Kollektion vor einigen Jahren verkauft wurde. Im Ausstellungssaal von „Kat A“ schlägt eine kleine Fotografie von Thomas Struth den Bogen zu diesem Part der Biografie von Andra Lauffs-Wegner. Das Bild zeigt das Museum Haus Esters in Krefeld, das zu den Krefelder Kunstmuseen gehört. „Mir war es wichtig, diesen Bezug zu Krefeld in der Ausstellung zu haben“, sagt Lauffs-Wegner. Denn die Sammeltätigkeit der Eltern war prägend für ihren Sinn für die Kunst – und ihr Herz. Sie selbst erstand bereits in den 70er-Jahren ihre erste eigene Skulptur von George Segal „aus dem Bauch heraus von meinem Studiengeld“.

Seither kauft und sammelt Lauffs-Wegner. Sie studierte Wirtschaft und Kunstgeschichte („Eine ungewöhnliche Kombination“), knüpfte Kontakte zu Galeristen und Künstlern – unter anderem war sie mit Joseph Beuys gut bekannt –, besuchte und besuchte Messen, Ausstellungen und Biennalen, ist in Kunstvereinen aktiv und baut ihre Sammlung stetig aus – mit Bauchgefühl, aber auch mit Sinn für Stringenz, was die Sammlerin in den vergangenen 15 Jahren besonders intensiviert.

Neben dem früheren Speisesaal gehört zur Ausstellungsfläche von „Kat A“ die ehemalige Kapelle des Müttergenesungswerks. Diese hat Lauffs-Wegner ebenfalls angemietet, auch wenn es zunächst so nicht geplant war. Aber als sie sich in Tatiana Trouvés Installation „Untitled, 2014“, bestehend aus drei Betonmattmatzen, einer Kupferstange, einem Stuhl und zwei Plastiktüten verliebte und sie kaufte, blieb keine Wahl: Die Arbeit beansprucht Raum

– und zudem eine Wand als Fixpunkt für die einzelnen Elemente. Diese wurde in dem ehemaligen Kirchenraum gebaut – und im darunter liegenden Heizungskeller musste statisch nachgerüstet werden: Die Installation wiegt gut und gern 1,7 Tonnen, plus das Gewicht der Mauersteine. „Das hätte die Kellerdecke nicht ausgehalten.“ Andra Lauffs-Wegner erzählt lachend von dem bürokratischen und bautechnischen „Mordsaufwand“. Nach dieser Geschichte jedenfalls wird die Trouvé-Arbeit nicht so schnell wieder aus der Kapelle entfernt, zumal dort auch ein Lichtobjekt Olafur Eliassons prächtig zur Geltung kommt.

Installationen im Park

Was sich auch über die Werke unter anderem von Jeppe Hein, Michael Sailstorfer oder David Zink Yi sagen lässt, die dauerhaft im Park aufgebaut sind, der an die Gründerzeitvilla „Haus am Turm“ und „Kat A“ grenzt. Unter den alten, hohen Bäumen – im Fall von Sailstorfers Baumhaus „HB-DAA, 2007“ auch darin – zeigt Lauffs-Wegner Kunst unter freiem Himmel und freut sich, wenn sie Menschen sieht, die unverhofft Werken wie Jeppe Heins gewitzten „Modified Social Benches“ gegenüberstehen: Parkbänke, die mit ihren schiefen, geschwungenen oder so hoch angebrachten Sitzflächen nicht dazu einladen, sich darauf niederzulassen, an denen man aber einfach nicht vorbei kann, ohne sich mit ihnen zu befassen. Der Park ist öffentlich und kostenfrei zugänglich, für einen Besuch in „Kat A“ erhebt Andra Lauffs-Wegner Eintritt in Höhe von 10 Euro. Das Geld reicht sie komplett an den Kölnischen Kunstverein weiter, der Künstler fördert und unterstützt.

⊕ Die aktuelle Ausstellung ist noch bis in den März hinein zu sehen. Besuch nach Anmeldung per E-Mail an info@kat-a.de. Weitere Infos unter www.kat-a.de



Andra Lauffs-Wegner kauft Kunst mit Kenntnis und Sinn, letztlich aber entscheidet ihr Bauchgefühl, ob sie eine Arbeit haben möchte – so wie bei Tatiana Trouvés Installation „Untitled, 2014“, deren Aufstellung in einer ehemaligen Kapelle mit einigem Aufwand verbunden war.